

Äußere Fachleistungsdifferenzierung mit binnendifferenzierendem Anspruch im Fach Mathematik in Jahrgang 10

Die Fachkonferenz Mathematik der Ida Ehre Schule beantragt, im Schuljahr 2018/2019 und im Schuljahr 2019/2020 im jeweiligen Jahrgang 10 das Fach Mathematik in Kursen mit äußerer Fachleistungsdifferenzierung zu unterrichten.

Einteilung der Kurse: Die Anzahl der Kurse soll mit der Anzahl der Klassen übereinstimmen. Schülerinnen und Schüler mit einer Zeugnisnote E4 oder besser besuchen den leistungsstärkeren Kurs (Schwerpunktkurs I), solche mit einer Note G2 oder schwächer den leistungsschwächeren (Schwerpunktkurs II). Zielgleich zu unterrichtende Jugendliche mit besonderem Förderbedarf werden entsprechend ihrer Note eingeteilt, bei zielfähig zu unterrichtenden entscheidet die Zeugniskonferenz unter Einbeziehung pädagogischer Aspekte über die Einteilung. Ein Schwerpunktkurs II soll möglichst kleiner als ein Schwerpunktkurs I sein. Zum Halbjahr wird bei entsprechender Fachnote ggf. ein Kurswechsel zum jeweils anderen Niveau durchgeführt. Gemäß der Ausbildungs- und Prüfungsordnung (APO-GrundStGy) können die Sorgeberechtigten bei der Note G2 eine sechswöchige Probezeit im Schwerpunktkurs I beantragen.

Inhalte: In beiden Kursen werden unter Anwendung binnendifferenzierender Maßnahmen grundsätzlich dieselben Inhalte angeboten. Dabei werden aber die Schwerpunkte auf das jeweilige Leistungsniveau gelegt. Die Klassenarbeiten werden wie bisher für alle Schülerinnen und Schüler kursniveauübergreifend konzipiert.

Evaluation: Rechtzeitig für die Planung des Folgeschuljahres 2020/2021 wird am Ende des ersten Durchlaufes und im Verlaufe des zweiten eine Evaluation durchgeführt. Die Lehrerkonferenz beschließt u. a. auf dieser Grundlage über die Fortführung des Differenzierungsmodells.

Begründung

Unabhängig von den unbestritten vielen Vorteilen, die das gemeinsame Lernen in leistungsheterogenen Gruppen im Allgemeinen bietet, stellt der Mathematikunterricht in Jahrgang 10 eine **besondere** Situation dar.

So wurde in einer **schriftlichen Umfrage** unter allen Mathematiklehrkräften unserer Schule die Leistungsheterogenität insbesondere in den Abschlussjahrgängen als besonderes Problem benannt:

Jahrgang 10 ist anders als die anderen Jahrgänge in hohem Maße geprägt durch seine **Weichenfunktion**. Hier muss intensiv auf alle Abschlüsse bzw. Übergänge vorbereitet werden. Im Fach Mathematik werden einerseits Inhalte behandelt, die für den Unterricht in der Sekundarstufe II unverzichtbar sind, andererseits gibt es viele Schülerinnen und Schüler, die besondere Unterstützung bei der Erlangung der mathematischen Basiskompetenzen benötigen.

Das Fach **Mathematik** spielt in diesem Zusammenhang eine Sonderrolle. Es ist das einzige Fach, das für immerhin zwei Oberstufenprofile Pflichtprüfungsfach im Abitur ist. Gleichzeitig sind die Abschlussergebnisse gerade in diesem Fach auf allen Ebenen desolat.

Gerade das Fach Mathematik führt durch seinen ausgeprägt kumulativen Aufbau zu einer besonders großen Leistungsspanne.

Die empirischen Ergebnisse, die sich auf die erfreulichen Effekte gemeinsamen Lernens in leistungsheterogenen Gruppen beziehen, fokussieren hauptsächlich auf sprachliche Aspekte wie z. B. Lesekompetenz. Bezogen auf das Fach Mathematik wird dem gemeinsamen Unterrichten in einigen Untersuchungen bestenfalls keine schädlichen Effekte bescheinigt, andere Untersuchungen weisen im Gegensatz dazu sogar auf die positiven Effekte von äußerer Fachleistungsdifferenzierung hin.

Die **Einteilung** der Kurse soll durch die eher hoch angesetzte Grenze E4/G2 eine Leistungsausdünnung der Schwerpunktkurse II mit den bekannten negativen Effekten möglichst vermeiden. Die angestrebte kleinere **Gruppengröße** der Schwerpunktkurse II soll einerseits individuelle Unterstützung ermöglichen, andererseits der Attraktivität für die Jugendlichen, für die Eltern und für die Lehrkräfte dienen.

Um in beiden Kursen grundsätzlich die Art des Abschlusses bzw. Übergangs offenzuhalten und um die Anschlussfähigkeit bei einem Kursniveauwechsel zu ermöglichen, werden in **allen Kursen dieselben Inhalte** zur Verfügung gestellt. Die prinzipielle Bereitstellung aller Themen in beiden Kursniveaus erleichtert den relativ vielen Jugendlichen, die mit einer G-Note in Mathematik in die Oberstufe gehen, den Anschluss: Mit allen relevanten Inhalten sind sie zumindest einmal in Kontakt gekommen. Ein weiterer Grund, im Schwerpunktkurs II kein generell reduziertes Angebot zu machen, besteht darin, dass Mathematikleistungen im Allgemeinen nicht gleichmäßig über die mathematischen Themen gestreut sind: Manche Jugendliche brillieren in Wahrscheinlichkeitsrechnung und schwächeln in Algebra – oder umgekehrt. Die unterrichtlichen **Unterschiede in den Kursniveaus** bestehen in den methodischen Herangehensweisen und dem Grad der erwarteten Eigenständigkeit der Schülerinnen und Schüler. Hierbei sind u. a. theoretische Tiefe, Abstraktionsgrad und Transfers relevant. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Komplexität der Aufgabenstellungen, die sich z. B. in der Anzahl der notwendigen Problemlöseschritte zeigt. In Schwerpunktkursen II werden viele Jugendliche nicht über einfache einschrittige Aufgaben zu einem Thema hinauskommen; schaffen sie es aber, werden sie durch die Lehrkraft mit anspruchsvolleren Aufgaben gefordert und gefördert. So können prinzipiell alle – ggf. auch nur punktuell – tief in die Materie eindringen. In direkter Konsequenz werden deshalb in **Klassenarbeiten** Anforderungen über das gesamte Notenspektrum gestellt. Alle Schülerinnen und Schüler haben so prinzipiell die Möglichkeit, auch E-Noten zu erzielen. Auf diese Weise soll vermieden werden, dass der Schwerpunktkurs II einen Sackgassencharakter erhält.

Das **Ziel** unseres Antrages ist, durch eine Abmilderung der Leistungs- und Zielheterogenität eine stärker fokussierte und somit individualisierte Vorbereitung der Jugendlichen sowohl auf die Abschlussprüfungen als auch auf das Leben danach. Binnendifferenzierung bleibt dabei ein unverzichtbarer Bestandteil des Unterrichts, Konzepte der Binnendifferenzierung werden daher stetig weiterentwickelt. Auch unter abwägender Berücksichtigung der Nachteile, die eine äußere Fachleistungsdifferenzierung mit sich bringt (wie etwa instabilere Lerngruppen), sehen wir in der besonderen Situation des Weichenjahrgangs 10 und speziell im Fach Mathematik in einer äußeren Fachleistungsdifferenzierung eher Vorteile, sodass wir um Zustimmung zur versuchsweisen Durchführung für zwei Jahre bitten.